

HIER IST PLATZ FÜR ALLE!

Nach 2015, 2016, 2017 und 2019 sind wir wieder zurück am Kardinagl: Unter dem Motto Solidarität in der Nachbarschaft, Freundschaft in der Welt feiern wir heute zum fünften Mal der Rüdengasse ihr Fest – das solidarische Grätzlfest in Erdberg!



Wir wünschen dir eine schöne Zeit, gute Unterhaltung und viel Glück bei der Tombola: Unsere Soli-Aktion geht heuer an Dessi. Die Deserteurs- und Flüchtlingsberatung wurde 1992 gegründet und begann ursprünglich mit der Unterstützung von serbischen und kroatischen Deserteuren.

Asylanträge zu stellen erwies sich als eine Möglichkeit, den Widerstand gegen diesen Krieg zu unterstützen. Heute ist die Dessi eine unabhängige Rechtsberatung, die allen Leuten offen steht, die Hilfe im Asylrecht oder

Fremdenrecht brauchen. Sie bietet eine ganz niederschwellige Beratung an, unabhängig ob die Leute gerade im Verfahren sind, ob sie illegalisiert sind oder ob es aussichtslose Fälle sind, die sonst keine Beratung finden.

Auch wir sagen: FLUCHTWEGE FREIHALTEN! KEINE FESTUNG EUROPA!

Auf den folgenden Seiten findest du jede Menge Informationen zu Dessi und dem FKR. Wir wünschen dir eine spannende Lektüre!

SOLIDARITÄT IN DER NACHBARSCHAFT

STOP setzt sich für ein gewaltfreies Miteinander ein. Unsere Nachbar*innen in der Ungargasse 25 brauchen Solidarität. In St. Marx regt sich Widerstand gegen den Bau der WienHolding-Arena. Gedenksteine erinnern an die Landstraßer Opfer des NS-Terrors

Seiten 2-3

FREUNDSCHAFT IN DER WELT

Wir haben mit zwei Personen von der Dessi über offene Grenzen, Organisationsarbeit und Schlupflöcher im Rechtssystem gesprochen. Außerdem: Der FKR verleiht am dRif23 den Ballon D'Orsch an zwei honorable Arschgeigen.

Seiten 4-5, 8

WHAT THE FKR?

Was ist und macht eigentlich dieser FKR? Wir berichten über unsere zahlreichen Gruppen und vielfältigen Aktivitäten, das Vereinslokal in der Ungargasse und über unsere Teilnahme an der Wilden Liga Wien.

Seiten 6-7

SOLIDARITÄT MIT DEN MIETER*INNEN DER UNGARGASSE 25!

BAURECHT NOVELLIEREN! WIRTSCHAFTLICHE ABBRUCHREIFE ABSCHAFFEN!



Ein rund 200 Jahre altes Biedermeierhaus im dritten Bezirk ist vom Abbruch bedroht, ...

» obwohl es in einer Denkmal-Schutzzone steht

» obwohl die Substanz des Gebäudes, laut MA37 ausreichend stabil und in Ordnung ist.

» obwohl das Haus nach wie vor bewohnt ist.

sei „nicht an die Umgebung entsprechend angepasst“, es sei damit „kein einheitliches Stadtbild gegeben“, so Gerhard Cech, Leiter der Baupolizei (MA 37), die sich acht Jahre lang für den Erhalt des Gebäudes eingesetzt hatte. Es passt nicht in die Umgebung, weil es älter ist als die umliegenden Gebäude und soll deshalb abgerissen werden: Absurd!

Seit 2015 besteht der Rechtsstreit zwischen dem Eigentümer und der MA37. Nun hat das Verwaltungsgericht entschieden, dass das Haus nicht erhaltenswert sei und abgerissen werden dürfe. Basis dieser Entscheidung ist ein privates Gutachten, das der Eigentümer gekauft hat. Eine Lücke im Wiener Baurecht, eigentlich 2018 durch eine Baurechtsnovelle geschlossen, konnte genutzt werden, um den Abbruch baurechtlich durchzusetzen: Das Gebäude

Wir sind Mieter*innen des Erdgeschosslokals und erklären uns mit unseren Nachbar*innen solidarisch!

» Solidarität mit den Mieter*innen der Ungargasse 25!

» Widerstand gegen die Willkür der L40 GmbH & Co KG von Alexander Proschofsky!

» Das Recht auf Wohnen verteidigen!

» Keine Profite mit der Miete!

SCHWIERIGKEITEN MIT DER MIETE?

Beratung und Ersthilfe

Mieter*innen-Initiative:

Mo: 15:00-18:00 Uhr

Do: 10:00-13:00 Uhr

Telefon: 01-3194486

Arbeiterkammer:

Mo-Fr: 8:00-12:00 Uhr

Telefon: 01-50165-1345

Gebietsbetreuungen:

Mo, Mi, Fr: 14:00-18:00 Uhr

Di: 9:00-13:00 Uhr

Do: 9:00-18:00 Uhr

Telefon: 01-6023138

Zuschuss zur Miete

MA 50

(Wohnbeihilfe für Geringverdiener bei Mindesteinkommen über 900 Euro)

Telefon: 01-4000-74880

MA 40

(bei Verdienst unter 900 Euro)

Telefon: 01-4000-8040

Mietschulden & Delogierungsgefahr

FAWOS

(Privat- und Genossenschaftswohnung)

Telefon: 01-2185690-85010

MA40 Erdbergstraße

(Gemeindebau)

Telefon: 01-4000-11420

Tipp:

2-3x anrufen, hartnäckig sein, nicht abwimmeln lassen, Hilfe dazuholen (z.B. durch Freund*innen, Familie).

Wir wünschen dir alles Gute!

Wir wünschen uns allen ein bedingungsloses Recht auf Wohnen!

NEIN ZUR HALLE! ST. MARX FÜR ALLE!

WIDERSTAND GEGEN DIE WIENHOLDING-ARENA



Am ehemaligen Schlachthofareal in St. Marx soll eine milliardenschwere Multifunktionsarena entstehen. Der Prozess für das Projekt ist völlig intransparent, ohne Einbindung von Anrainer*innen, Künstler*innen und Wiener*innen.

Die schlechte Nachricht: Die Wien Holding und Stadtrat Peter Hanke suchen einen „strategischen Partner“, der die neue Halle „unter bestmöglicher Umsetzung der Interessen der Stadt errichten und betreiben“ könne. Die stadteigene Wien Holding will die (offiziell sogar nach ihr benannte) Arena nicht allein verantworten, eine private Betreiberfirma wird gesucht, die Suche gestaltet sich gerade angesichts der explodierenden Kostenprognosen schwierig. Zunächst für 250 Millionen geplant, geht man nun von ca. 750 Millionen Euro aus. Valorisiert man den Betrag – rechnet man die Teuerungsrate bis Bauen ein – könnte er schlussendlich eine

Milliarde Euro hoch sein. Der Stadtrechnungshof hat Prüfungen eingeleitet und meldet Bedenken an.

Die gute Nachricht: Auf der Brachfläche sind in der Zwischenzeit selbstorganisierte Initiativen entstanden, die im Dialog mit den Menschen im Grätzl belebt werden: ein Skatepark, ein Basketballcourt, ein Gemeinschaftsgarten und ein Kulturverein. Diese Projekte, von unten gewachsen, zeigen auf, wie öffentliche Freiflächen am besten genutzt werden können: wenn mit der Gestaltungslust und Kreativität der Menschen im Grätzl Begegnungsorte entstehen, nicht-kommerziell, offen für alle, selbstverwaltet. Wir erklären uns solidarisch und hoffen auf das Weiterbestehen der lokalen Initiativen. Mögen die Interessen der Anrainer*innen – wie etwa der Wunsch nach Freiraum und Grünraum – in die Gestaltung des Projekts einfließen.

STOP – STADTTEIL OHNE PARTNERGEWALT

GEGEN FEMIZIDE UND PARTNERGEWALT

StoP ist ein Gewaltpräventionsprojekt. Wir wollen gute Nachbarschaften und ein gewaltfreies Miteinander entwickeln und möglichst viele Menschen gewinnen, dabei mitzumachen.



Lesung und Diskussion im FKR-Vereinslokal: Am 10.02. präsentierte Yvonne Widler ihr Buch „Heimat bist du toter Töchter“. Im Anschluss wurde intensiv diskutiert – unter der Leitung von Stefanie Bernhofer (StoP).

Häusliche Gewalt und Partnergewalt gibt es in allen sozialen Schichten, Communities, Nationen, Familienverhältnissen und Berufsgruppen. Betroffen von dieser Gewalt sind vor allem Frauen und Kinder. Das Ausmaß der Gewalt gegen Frauen ist in Österreich erschreckend hoch, auch die schwere Gewalt und die Morde an Frauen nehmen jährlich zu. Trotzdem wird häusliche Gewalt immer noch tabuisiert und ist oft sehr unsichtbar. Zwei Drittel der Frauen, die von Partnergewalt betroffen sind, melden die Vorfälle nicht bei der Polizei und nur wenige suchen Hilfe bei Opferschutzeinrichtungen. Obwohl in Österreich jede 5. Frau körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt ist, sprechen die meisten aus Angst, Scham oder Unsicherheit nicht darüber.

Um das Tabu zu brechen und die Gewalt an Frauen endlich zu stoppen, ist es wichtig, dass alle etwas dagegen tun. Mit StoP informieren und helfen wir, häusliche Gewalt

früh zu erkennen und zu unterbrechen. StoP setzt sich für Zivilcourage, Gewaltfreiheit und Gleichberechtigung in Beziehungen und in der Gesellschaft ein. Dabei sollen Nachbar*innen gestärkt und ermutigt werden, achtsamer miteinander umzugehen und besser hinzuschauen. Sie werden informiert und geschult, damit sie bei Verdacht auf Gewalt auch handeln und Betroffene unterstützen können.

Häusliche Gewalt und Partnergewalt kommen leider überall vor. Der Bezirk Landstraße liegt an dritter Stelle der gemeldeten Betretungsverbote von ganz Wien. Der österreichweit 17. Femizid (von mittlerweile 28) im Jahr 2022 passierte im dritten Bezirk. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Gewalt in der Familie ist nach wie vor ein wenig sichtbares und tabuisiertes Thema. Wir wollen für das Thema sensibilisieren, informieren und Handlungsmöglichkeiten vermitteln, und zwar dort wo die Gewalttaten oftmals ihren Ausgang finden: am Wohnort und in der Nachbarschaft. StoP aktiviert Nachbar*innen präventiv Zivilcourage bei Partnergewalt auszuüben und setzt sich für eine gewaltfreie Nachbarschaft ein.

Jede*r kann sich klar gegen Gewalt positionieren und was sagen – was tun.



StoP Stadtteile ohne Partnergewalt

Weitere Informationen:

<https://stop-partnergewalt.at/stop-wien-landstrasse/>

Beratungstelefon Gewalt und Alter

österreichweit und kostenlos
T: 0699/112 000 99

Frauenhelpline gegen Gewalt

anonym und kostenlos
T: 0800 222 555

STEINE DES GEDENKENS FÜR DIE OPFER DER SHOAH

Steine des Gedenkens für die Opfer der Shoah sind Gedenktafeln, die an Verfolgte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnern. Es sind in den Gehsteig eingelassene Schrifttafeln aus Messing. Sie weisen aus, dass hier Jüdinnen und Juden gelebt oder gearbeitet haben, bevor sie vertrieben wurden, oder sie weisen hin auf ehemalige kulturelle Einrichtungen wie etwa Synagogen, Kaffeehäuser, Hilfsstellen.

Sie erinnern an die Verfolgten des NS-Terrors und sollen ihnen symbolisch wieder einen Platz in ihrer verlorenen Heimat geben. Wenn wir der Gräueltaten während des Nationalsozialismus gedenken, werden wir auch dazu aufgefordert, allen rassistischen und diskriminierenden Gedanken und daraus entspringenden Handlungen entgegenzutreten, wo immer es sie heute bedauerlicherweise wieder gibt.

Man kann auf der Webseite www.steinedesgedenkens.at nach jüdischen Verfolgten im Dritten Wiener Gemeindebezirk suchen, indem man Familiennamen oder eine Hausadresse in die Suchmaske der Datenbank eingibt.

Bei den meisten Einträgen gibt es Informationen über Beruf und Schicksal der Verfolgten.

Informationen zu Veranstaltungen bekommt man bei Anmeldung für den Newsletter. Schreibe hierfür ein Mail an newsletter@steinedesgedenkens.at.

Wer Interesse hat, den Verein zu unterstützen oder mitzuarbeiten oder selbst einen Gedenkstein für eine Person oder eine Einrichtung (Synagoge, den Sitz eines jüdischen Kulturzentrums o. Ä.) setzen lassen möchte, kann sich per Mail an office@steinedesgedenkens.at melden.

Der Verein Steine des Gedenkens ist gemeinnützig, alle Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig.



„WIR MACHEN DAS AUS POLITISCHER ÜBERZEUGUNG“

EIN INTERVIEW MIT DESSI

Seit 1992 vertritt die Deserteurs- und Flüchtlingsberatung Menschen bei asyl- und fremdenrechtlichen Belangen. Seit 31 Jahren bündelt sie ihren politischen Anspruch von Bewegungsfreiheit mit konkreter Dienstleistungsarbeit – unabhängig, basisdemokratisch und parteiisch. Ein Gespräch mit zwei Personen von der Dessi über offene Grenzen, Organisationsarbeit und Schlupflöcher im Rechtssystem.



Deserteurs- und Flüchtlingsberatung

FKR: Wie und mit wem arbeitet die Deserteurs- und Flüchtlingsberatung? Welche Angebote macht euer Verein?

Dessi: Wir bieten Rechtsberatung im Asyl- und Fremdenrecht an. Wir sind keine Sozialberatungsstelle, sondern wirklich auf diesen einen Rechtsbereich fokussiert. Unsere Beratung betrifft Leute, die im Verfahren waren, das Verfahren hinter sich haben oder Personen, die sich in Schubhaft befinden und gegen diese Inhaftierung ankämpfen wollen. Falls es keine anwaltliche Vertretung gibt, können sie sich von uns bei allen Verfahrensschritten vertreten lassen, bis hin zum Bundesverwaltungsgericht.

FKR: Worin unterscheidet ihr euch von anderen Beratungsstellen im Asylbereich?

Dessi: Im Gegensatz zu anderen Beratungsstellen arbeiten wir ehrenamtlich. Deswegen haben wir weniger Ressourcen als andere Stellen, sind aber komplett unabhängig und finanzieren uns ausschließlich durch Spenden, was uns die Möglichkeit gibt, dass wir entscheiden können, was wir machen, wen wir vertreten und wie wir uns öffentlich äußern und da wirklich zu 100 Prozent parteiisch sein können.

Wir sind grundsätzlich für alle da, die Beratung oder Vertretung brauchen. Wir unterscheiden nicht in aussichtsreiche oder weniger aussichtsreiche Einzelfälle. Weil wir unabhängig sind, können wir auch jene Fälle übernehmen, die von anderen Stellen nicht übernommen werden. Wir haben einen starken Fokus auf Menschen, die aus dem Netz fallen, illegalisierte Personen beispielsweise. Wir beraten also auch Personen nach dem Verfahren, die keinen Aufenthaltstitel bekommen haben und illegalisiert in Österreich sind.

FKR: Kann eine Rechtsberatungsstelle überhaupt politisch sein? Kann man mit Recht etwas Progressives anstellen?

Dessi: Unsere Arbeit ist auf mehreren Ebenen politisch. Wir setzen uns für Personen ein, die illegalisiert sind, die der Staat Österreich nicht in Österreich haben möchte. Wir setzen uns für diese Personen ein, vertreten sie und versuchen innerhalb der bestehenden gesetzlichen Lage Wege zu finden, sodass sie bleiben können. Innerhalb des rechtlichen Rahmens gibt es zum Glück noch einige Spielräume und da können wir schon oft progressive Dinge erreichen, die sich dann auf andere Fälle auswirken können.

Politisch ist auch die Art und Weise, wie wir organisiert sind, nämlich basisdemokratisch. Wir diskutieren alles miteinander im Team aus und arbeiten auf eine Art und Weise zusammen, wie das in unpolitischen Räumen eigentlich kaum gemacht wird. Wir machen das aus Überzeugung, es

ist nicht unsere Lohnarbeit, sondern arbeiten in unserer Freizeit. Wir hinterfragen oft, ob die Art und Weise, wie wir uns in Einzelfällen und Vertretungen entscheiden, unseren politischen Ansprüchen gerecht wird. Ein wichtiger Anspruch ist es jedenfalls, den Personen, die in diesem Asylsystem feststecken, alle Informationen zu geben, die sie brauchen, um ihre eigene Situation zu verstehen und zu sehen, welche Handlungsmöglichkeiten sie haben.

FKR: Das Asylrecht ist komplex und für die Betroffenen schwer nachvollziehbar. Wie vermittelt ihr diese Inhalte in eurer Beratungspraxis?

Dessi: Wir haben den Anspruch, dass die Klient*innen verstehen, wie ein Asylverfahren abläuft. Hierfür zeichnen wir viel. Wir haben in der Beratung immer einen Zettel dabei und erklären in Skizzen die Wege der Instanzen, die Voraussetzungen für Asyl und die konkreten Möglichkeiten. Wichtig sind dabei auch die Begriffe, die in der Community verwendet werden, zum Beispiel wird der subsidiäre Schutz oft als „graue Karte“ oder „kleines Asyl“ bezeichnet.

Unsere offenen Beratungen am Mittwochabend gehen oft bis spät in den Abend, denn für uns macht eine Beratung nur dann wirklich Sinn, wenn wir das Gefühl haben, die Person hat verstanden, worum es in ihrer Situation geht. Vorher beenden wir keine Beratung.

FKR: Ihr arbeitet basisdemokratisch. Vielen selbstverwalteten Organisationen geht schon nach kurzer Zeit die Luft aus. Warum funktioniert das bei euch seit 31 Jahren?

Dessi: Wir haben da kein Geheimrezept. Es ist zum einen sicher das Commitment für die Sache, die uns verbindet. Bist du bei der Dessi, geht das über Rechtsberatung hinaus. Du bist ein Teil, der diese kontinuierliche Struktur am Laufen hält. Dadurch, dass wir die Vertretung für Personen übernehmen, tragen wir eine Verantwortung und dieser sind wir uns bewusst. Da ist für alle klar: Mittwochabend ist der wichtigste Tag in der Woche, da haben wir Plenum, Rechtsberatungen und Erstabklärungen.

Wir sind eine sehr diverse Gruppe und dessen sind wir uns auch bewusst. Dafür verschieben wir vielleicht potenzielle Konfliktthemen, die andere linke Gruppen manchmal zur Auflösung bringen. Über unsere politischen Ansprüche sind wir uns aber einig. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist aber schon das Diskutieren darüber, wie wir unsere Arbeit verbessern können. In einem hierarchischen Konstrukt würde das niemals funktionieren. Auch nicht, so sehr aufeinander zu schauen.

FKR: Ihr interveniert seit den 1990er Jahren in ein restriktives Migrationsregime. Was hat sich verändert?

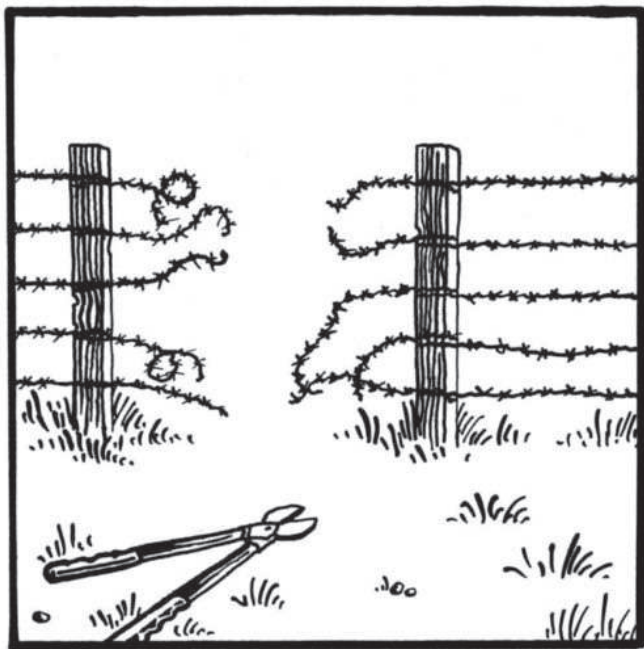
Dessi: Unsere Beratungsstelle wurde 1992 als Deserteursberatung gegründet. Der immer schlimmer werdende Krieg im ehemaligen Jugoslawien brachte zahlreiche geflüchtete Wehrdienstverweigerer nach Österreich. Wehrdienstverweigerung ist und war auch in Österreich eine Straftat, seine Nachbar*innen nicht zu töten war kein anerkannter Fluchtgrund. Das war eine rechtliche Lücke für schuttsuchende Menschen – und unser Beginn. Jetzt, 31 Jahre danach, ist bei uns das Thema Desertion wieder richtig groß geworden, es gibt viele Personen aus der Russischen Föderation, die aufgrund von Desertion bei uns ankommen. Heute ist rechtlich sehr klar, unter welchen Voraussetzungen jemand, der desertiert, Asyl bekommt, auch wenn die Behörden sich oft nicht daran halten.

Mit Migration und Asyl wird viel politisches Kleingeld ge-

macht. Gesetzgebungen werden vermarktet, vieles verschärft. Es braucht viel Expertise, um diesen Bereich zu durchblicken: Verschiedenste Paragraphen werden entworfen, um Löcher zuzumachen, gleichzeitig tun sich neue Löcher auf, und die suchen wir. Und auch wenn wir Schlupflöcher finden, die Situation wird insgesamt schlechter. Einzelfälle, die vor ein paar Jahren noch durchgingen, funktionieren jetzt nicht mehr. Die Rechtslage wird komplizierter, was vor allem für uns als Ehrenamtliche herausfordernd ist.

Herausforderungen, wie sie damals bestanden haben, wie zB Schlafplätze bzw Meldeadressen zur Verfügung zu stellen, da es noch keine Grundversorgung wie heute gab, sind aktuell nicht Thema in unserer Beratungsstelle. Trotzdem sind wir nicht nur mit komplexen rechtlichen Verfahren sondern auch mit (psycho-)sozialen Ebenen und Bedürfnissen gefordert.

FLUCHTWEGE FREIHALTEN



FKR: Was müsste passieren, um eine menschliche Asylpolitik zu ermöglichen?

Dessi: Erstmal keine Asylpolitik mehr. Bleiberecht für alle überall, Mobilität für alle und keine Grenzen. Darin sind wir uns politisch einig. Innerhalb des Systems gedacht wäre es ein guter Anfang, wenn sich die erste Instanz, das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, an österreichisches oder EU-Recht halten würde. Das würde uns einiges an Arbeit ersparen. Das Asylsystem selbst macht die Leute kaputt, aber die Leute kommen aufgrund ihrer Fluchterfahrung bereits kaputt an. Auf unserer Wunschliste ganz oben steht deshalb die Schaffung legaler Einreisemöglichkeiten, damit niemand sein Leben riskieren muss, um überhaupt hierher zu kommen. Außerdem gibt es Staaten auf der Welt, in denen es keine Schubhaft gibt. Es kann ihnen nicht die persönliche Freiheit entzogen werden, nur weil sie kein Aufenthaltsrecht haben. In Österreich ist das leider üblich, rechtlich wäre es sogar bei Minderjährigen ab 14 Jahren legal. Es ist vielen Menschen in Wien nicht bewusst, dass mitten im 8. Bezirk ein Polizeianhaltezentrum steht, in dem zeitweise hunderte Personen eingesperrt sind, weil ihnen irgendwelche Papiere fehlen. Scheinbar interessiert das aber viele Leute nicht.

FKR: Wie könnte es gelingen, mehr Menschen dazu zu bringen, sich für offene Grenzen und Bleiberecht einzusetzen?

Dessi: 2015 war so ein Moment, wo kurz mal die Stimmung in der österreichischen Bevölkerung eher positiv war, sie ist aber bald wieder gekippt. Was jetzt politisch verfolgt wird, ist der Ausbau der Festung Europa, die Abschottung an den Außengrenzen, aber auch Lagerhaltung von Menschen mitten in Österreich – von abgelegenen Polizeianhaltezentren, wo es für Beratungsstellen wie uns kaum möglich ist hinzufahren bis hin zu Rückkehrzentren irgendwo am Berg, wo Menschen inhaftiert sind und auf ihre Abschiebung warten. Das erschwert es, mit Geflüchteten in Kontakt zu treten und sich auf Augenhöhe zu begegnen. In den Fällen, die medial präsent sind, wo sich Menschen gegen die Abschiebung von Kindern oder Familien einsetzen, bestehen Freund*innenschaften oder zumindest Bekanntschaften. Vielleicht ist es also oft der fehlende Kontakt, der eine Solidarisierung verhindert.

Es ist aber nicht nur das. Schon die Bilder von Menschen in Griechenland hinter Maschendraht erzeugen negative Assoziationen. Jedes Kind lernt: Wenn du etwas Böses machst, kommt die Polizei und du wirst eingesperrt. Das brennt sich ein, auch bei Erwachsenen. Dann denken sich viele angesichts der Medienbilder nicht: Okay, die Person hat wahrscheinlich einfach den falschen Antrag gestellt oder keine Papiere, sondern: Die Person muss gefährlich sein, sonst wäre sie ja nicht hinter Gittern. Auch wir dürfen, wenn wir Personen in Anhaltezentren besuchen und beraten, aktuell nur hinter Glasscheiben über Telefon mit ihnen reden und das hinterlässt ein Bild, das macht was mit einer*m. Da muss man sich bewusst machen, dass diese Glasscheibe nur hier ist, weil das jemand so entschieden hat, es gibt keinen rationalen Grund dafür.

FKR: Die politische Stimmung in Europa ist durchaus düster. Woher nehmt denn ihr die Motivation, euch tagtäglich neben eurer Lohnarbeit für das Gute einzusetzen?

Dessi: Jeder gewonnene Fall, jeder Fortschritt gibt Energie. Die gemeinsame Arbeit im Team, der Austausch auf einer freund*innenschaftlichen Ebene und das Selbstverständnis, dass das Ganze im politischen Miteinander passiert, motiviert. Gleichzeitig ist es unsere politische Überzeugung. Es geht um Menschen und es geht für die Menschen um verdammt viel. Da ist es für uns klar: Wir wollen nichts unversucht lassen. Manchmal scheint eine Situation aussichtslos, aber wenn die Person das möchte, versuchen wir es trotzdem.

FKR: Habt ihr denn eine Frage an den FKR?

Dessi: Ja! Wenn wir das richtig verstanden haben, habt ihr euch ursprünglich als Fußballverein gegründet. Wie seid ihr denn dann darauf gekommen, auch politische Arbeit zu machen und eben sowas Großartiges wie ein Solifest für die Dessi zu machen?

FKR: Am Anfang haben wir nur gekickt und auch viel gestritten. Da kommst du dann schnell drauf, dass es um soziale Dynamiken geht, die in diesem Fall zwar ein Spiel betreffen, sehr wohl aber auch stellvertretend für gesellschaftliches Zusammenleben verstanden werden können. In der Wilden Liga kicken wir All Gender, wollen die cis-Männerr Dominanz im Fußball brechen, und sagen Refugees Welcome! Wir kicken auch ohne Schiri, weil wir es uns zutrauen wollen, die Spielweise des Fairplay auch ohne „staatliche Instanz“, die bei Konflikten ins Spiel eingreift, zu verwirklichen. Man kann ja überall die politischen Analysen mit reinbringen. Aber genau das ist das Schöne, das motiviert: Auch im Kleinen solidarische Räume zu schaffen. Und sich nicht aus Frustration über die politischen Verhältnisse ins Private zurückzuziehen und auf die Revolution zu warten.

Das komplette Interview lesen Sie auf www.fkrue.at.

WIR SIND DER FKR

Wir sind der FK Rüdengasse – ein Sport- und Kulturverein internationaler Freund*innen. Seit 2012 verbinden wir Menschen über Sport und kulturelles Engagement. Wir suchen Solidarität in der Nachbarschaft und Freundschaft in der Welt.

Gegründet haben wir uns in einer WG in Erdberg, in der für uns namensgebenden Rüdengasse. Seit 2013 sind wir ein eingetragener Verein. Im Herbst werden wir unseren ersten runden Geburtstag nachfeiern. Sobald es mehr Infos zu dieser Party gibt, findest du sie auf www.fkrue.at.

Den FKR bilden Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Alters, die ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Lebensrealitäten auf die jeweils eigene Art in die solidarische Zusammenarbeit einbringen.

Die gemeinnützige und integrative Ausrichtung des Vereins ist in den Vereinsstatuten verankert. Selbstverständlich haben deshalb Rassist*innen, Sexist*innen und andere Ungutln bei uns keinen Platz. Alle anderen sind herzlich willkommen!



ES STEHT EIN HAUS IN DER UNGARGASSE

Vor drei Jahren mussten wir aus unserem Gründungs-Vereinssitz in der Rüdengasse ausziehen und haben diese Jahre in dem vereinsintern verbreiteten Buch „Die Tür war offen. 10 Jahre in der Rüdengasse“ festhalten. Seit Mai 2020 mieten wir ein Erdgeschosslokal in der Ungargasse 25.

Neben den sportlichen Aktivitäten soll unser Vereinslokal ein Ort sein, in dem sich unsere Mitglieder selbst künstlerisch und handwerklich ausleben können. Vor allem aber ist das Vereinslokal ein Platz für Menschen, um zusammenzukommen und gemeinsam Zeit zu verbringen.

Das Herzstück des Vereinslokals ist der Freiraum – ein frei gestaltbarer, multifunktionaler Raum für Ausstellungen, Brettspieleabende, Tischtennis-, Darts- und Schachpartien, Themenabende, Flohmärkte, kleinere Konzerte und Performances, Lesungen und Vorträge, runde Geburtstage und diverse Gesprächs- und Diskussionsrunden.

Der Raum steht Vereinsmitgliedern und Freund*innen des FKR zur Verfügung; über konkrete Vorhaben entscheidet das monatlich stattfindende Plenum.

Einmal im Monat treffen sich die FKR-Mitglieder zum Vereinslokalplenum. Dabei wird Organisatorisches und Finanzielles geklärt und über die Gestaltung und Weiterentwicklung des Vereinslokals diskutiert.

Außerdem werden am Plenum alle geplanten Veranstaltungen besprochen, eventuelle Anschaffungen beschlossen und neue Ideen vorgestellt. Entscheidungen werden dabei grundsätzlich einstimmig getroffen.

Die Miete für das Vereinslokal wird von über 30 Vereinsmitgliedern kollektiv finanziert. Die Höhe des jeweiligen Beitrags wird von jeder Person selbst bestimmt und orientiert sich an den individuellen finanziellen Möglichkeiten.



DER FKR UND SEINE AKTIVITÄTEN

Fußball beim FKR

Wir spielen Fußball in der Wilden Liga Wien, bei Benefizturnieren, bei den Giochi Antirazzisti, in der Halle, im Augarten und in der Jugendsportanlage Herderpark.

Unser Fußball ist von Gleichberechtigung, Diversität und gegenseitigem Respekt (Fairplay!) geprägt – ungeachtet von Gender, sexueller Orientierung, Religion, Herkunft, fußballerischem Niveau oder Fitness.



FKR-Volleyball

Seit 2018 bespielt der FKR nicht nur den Rasen, sondern auch den Sand und die Hallenböden mit einer Volleyballgruppe. Im Vordergrund steht der Spaß am Spiel, neben-sächlich sind Ehrgeiz und kompetitives Denken. Wir spielen ohne Schiedsrichter*in: Konflikte werden untereinander ausgesprochen, die Sicherheit und die Freude am Sport zählen mehr als der Sieg. Deshalb kann bei uns jede*r mitspielen – egal welchen Alters, Geschlechts und wie gut er/sie das Spiel beherrscht. Unser Motto: FKR – Volleyball: Avanti Dilettanti!

Neigungsgruppe Tischtennis

(Fast) Jeden Dienstagabend spielen wir im FKR-Vereinslokal Tischtennis: ob Training, leiwandees Doppel, geselliges Ringerl oder 1 gegen 1 – samt freundschaftlichem Ranking.

Schach

Im Vereinslokal befinden sich mehrere Schachbretter. Die FKR-Schachgruppe ist auf lichess.org mit einem Team präsent. Wer* mag, kann beitreten! (lichess.org ist ein kostenloser Open-Source-Schachserver, der von Freiwilligen und Spenden betrieben wird.)

6 JAHRE WILDER FUSSBALL IN WIEN

Seit 2017 schon wird in Wien ohne Leistungsdruck und strenge Regeln, dafür mit inklusivem Ansatz gekickt. Jede*r ist hier willkommen. Der FKR ist seit sechs Jahren mit einem Team vertreten.

Ein Hauptanliegen der Wilden Liga seit ihrer Gründung sind die Themen Gleichberechtigung und Diversität. Jede Person, ungeachtet von Gender, sexueller Orientierung, Religion oder Herkunft soll in der Wilden Liga die Möglichkeit haben, Fußball zu spielen, ohne sich fehl am Platz zu fühlen. Entschlossen hat man sich 2017 auf die Fahnen geschrieben, mit der traditionellen Männerdominanz im Fußball brechen zu wollen. Zwar sind in den letzten sechs Jahren vermehrt FLINTA*-Personen (FLINTA* steht für Frauen, Lesben, Inter, Non-Binary, Trans und agender* und bezeichnet jene Personengruppe, die nicht cis männlich ist) zur Wilden Liga dazugekommen, jedoch gebe es in den aktuell zwölf teilnehmenden Teams noch immer einen starken Überhang an cis-Männern.

Im April hat die Frühlingsrunde der 6. WüdeLiga-Saison ohne Dianawiese (scheiß Behörden der Bundesportplätze!), aber mit 12 hochmotivierten Teams, begonnen.

Wanderlust

Ob Stadtwanderwege, rund um Wien oder ins Gebirge – wir sind sehr bewandert.

Schwimmen

Wir schwimmen derweil noch vorrangig im Sommer, und das im freien Gewässer – doch vielleicht schon bald auch im Winter in der Halle.

aisthé – Eisbaden gegen soziale Kälte

Wir ziehen uns bis auf die Badekleidung aus und verbringen eine kurze Zeit im eiskalten Wasser. Danach gibt's heißen Tee und gemütliches Beisammensitzen.

Darts

Gespielt wird im FKR-Vereinslokal. Mit geschickt montierter Scheibe, einer sehr feinen Auswahl an guten Pfeilen und einem bereitstehenden Tablet mit Darts-App sind dafür auch die besten Voraussetzungen geschaffen.



Spielgruppe

Einmal im Monat veranstaltet die FKR-Spielgruppe im Vereinslokal einen Spieletag. Ob Brett-, Karten-, Computer- oder Klatschspiele, Darts oder Schere, Stein, Papier: gespielt wird, was Spaß macht!

Klettergruppe

Egal ob Anfänger*in oder Fortgeschrittene*r – wir treffen uns wöchentlich in der Boulderhalle. Außerdem gehen wir immer wieder gemeinsam zum Seilklettern, Indoor und Outdoor.

Wir kehren zurück in den öffentlichen Raum, unsere Spiele finden fortan auf der Papstwiese im Donaupark (48.23926° N, 16.40874° E) statt. Reclaim Public Space!

Die regluären Spiele der Wilden Liga finden bis Ende Juni samstags von 13 bis 17 Uhr statt (all-gender!) Um 17 Uhr wird es einen FLINTA*-Kick geben, wo in einem Rahmen ohne cis-Männer gemeinsam Fußball gespielt wird, zum Spaß und für alle Levels!



DER BALLON D'ORSCH 2022 GEHT AN...

Seit 2014 verleiht eine internationale Jury den Fußballpreis Ballon d'Orsch. Diese wenig honorable Auszeichnung wird nicht aufgrund sportlicher Leistungen vergeben, sondern infolge menschenfeindlicher Handlungen und Aussagen im Fußballkontext, auf dem Spielfeld oder abseits davon. Den Preisträger*innen rollen wir keinen roten Teppich aus, vielmehr zeigen wir ihnen die selbstgezeichnete Arschkarte.

Die Entscheidung über die diesjährigen Preisträger(*innen) ist gefallen:

Ballon D'Orsch 2022: Gianni Infantino

Die Ballon D'Orsch-Jury über Gianni Infantino: „...Er ist der Boss der globalen Fußballmafia und hat unseren Hass verdient.“

Ballon D'Orsch für sein Lebenswerk:

Dietrich Mateschitz *

Die Ballon D'Orsch-Jury über Dietrich Mateschitz: „Sicher: Auch andere europäische Fußballvereine sind im Besitz von Investoren. Red Bull ist nicht das einzige Beispiel der Kommerzialisierung im „modernen Fußball“. Aber ein besonders schirches. Jetzt ist Dietrich Mateschitz tot. Bei uns ist er für immer im Oasch daham.“

Die vollständigen Begründungen der Jury findest du hier:

<https://www.fkrue.at/ballon-dorsch-2022/>

*Aufgrund der besonderen Umstände kann der Ballon D'Orsch für Dietrich Mateschitz' Lebenswerk von seinem Sohn Mark Mateschitz entgegengenommen werden.



IMPRESSUM:

FK Rüdengasse,
Ungargasse 25/1
1030 Wien
ZVR: 087049517
info@fkrue.at
www.fkrue.at



WO DIE PARTY AM ABEND WEITERGEHT!

TANZ ODER GAR NICHT
präsentiert:
JRiF
AFTERPARTY
mit
DOPAMINES
DJ UMBERTO FERRETTI
CLAUDIO DISCOTECA
INTERVETSARI

10.6.23
22:00 - 06:00 Uhr

SCHLOR
RAPPACHGASSE 26, 1110 WIEN

FKR

alle drei Stationen
sind im Umkreis von
5-7 Gehminuten

U3 Erdaplatz
U3 Simmering
S80 Haidestraße
Schlör

ANFAHRT
RAPPACHGASSE 26, 1110 WIEN

7 - 8 - 9 LUGLIO
BOLOGNA

**GIOCHI
ANTIRAZZISTI**

2023

Die Dessi braucht Unterstützung

Liebe Dessi-Unterstützer*innen und die die es noch werden wollen, wir suchen derzeit helfende Hände für unsere offene Beratung mittwochabends.

Wenn ihr euch vorstellen könnt, uns beim Empfang der Klient*innen zu unterstützen (ca. 17:45 - 19:30 Uhr), meldet euch gerne bei uns unter

info@deserteursberatung.at

Keine Vorkenntnisse notwendig :-)
Gerne teilen und weiterleiten

DANKE, eure Dessi